

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Beitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 70.

Samstag, den 23. März 1918.

75. Jahrgang.

Siegreiches Fortschreiten der deutschen Offensive!

Bisher gemeldet: 25 000 Gefangene, 400 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)
23. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung Sr. Maj. des Kaisers und Königs hat die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin auch gestern wieder gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht stürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles, zwischen Fontaine-les-Croisilles und Roenbres drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die hier gelegenen Ortschaften Bauz, Braucourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Connelien und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Soujeaucourt, Heudicourt und Villers-Baution wurden genommen. Im Tale des Cologne-Baches Roisel und Marquais erstürmt. Erweitert waren die Kämpfe um die Höhen von Epehy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind unsere Truppen überlassen. Zwischen Epehy und Roisel versuchten die Engländer vergeblich in starken Gegen-Angriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halt zu bringen; sie warfen sie überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Berman und wurden erstürmt. Wir stehen vor der 3. feindlichen Stellung. Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Domicourt, Flessingues und Ribecourt gefolgt. Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben die Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Sabhy und Roubhy erklämpft und drangen in die 4. feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchdrangen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind im unaufhaltsamen Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Übergang über die Dife westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen erklärten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Heute haben bisher gemeldet:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

15 000 Gefangene,

250 Geschütze,

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz.

10 000 Gefangene,

150 Geschütze,

300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Eys und La Bassée-Kanal, nördlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Osten.

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Ver-

handlungen, wurde der Waffenstillstand mit Rumänien um 3 Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Augen — links.

(Am Wochenschluß.)

Die Schlacht ist da — — —

Durch die Offenheit, durch die Leistungen, durch die Volksehrung geht ein Ruck. Hindenburg und seine siegreichen Fahnen! Das Volk nimmt Haltung an! Die Heimat grüßt ihre Verteidiger, die zum großen Schlage ansetzen; grüßt sie in ehrfürchtiger Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen. Es ist wie eine Verneigung der Organe der öffentlichen Meinung, daß in stillschweigender Übereinstimmung alles andere zurücktritt gegenüber den Geschehnissen an der Westfront. Aller Blicke lenken sich auf die Karten zur Linken, wo das kommende Schwert zur Entscheidung drängt. Eine Dämpfung senkt sich auf die Dantierung im Innern. Redet leise und behutsam, damit die brüllende Welt nicht gestört werde, die durch die weißen Lande schreitet! Damit in der Stunde des Gerichtes die Vokale den britischen Volkserbittern voll in die Ohren gellen! Das Blut, das fließt, schreit zu ihnen um Vergeltung. An uns lag es nicht, daß unsere Degen spitze dennoch die Dinge reiß machen muß zum Urteil vor der Geschichte. Nicht nur an unseren Rängen soll feindliche Rastgier und Vernichtungswut verbluten, der verlorene Bund soll vor allem auch in die Kniee brechen vor dem Geiste, in dem deutsche Art in schlichtem aber unbegreiflichem Gerechtigkeitsgefühl die Auswirkung ihrer befruchtenden Kulturarbeit niemals auf den Wegen der Gewalttätigkeit und listigen Untertriebe gesucht hat. Mögen die Feinde jetzt zusehen, was sie diesem Geist und der Stokraft der deutschen Vorkämpfer entgegenzusetzen haben, und wie lange die Venebelung ihrer eigenen Völker über das wahre Gesicht der Dinge noch vorhält, wenn nicht nur unsere militärischen, sondern auch unsere politischen Scheinwerfer ihnen näher gerückt sein werden. Was wir von den nächsten Wochen an Erfolgen an der Westfront erhoffen, das sei nicht entwertet durch vorwegnehmende papierene Strategie und vorläufige Siegeschreie. Nicht löbende Voraussetzungen sollen nach amerikanischem Muster gemacht werden. Die ruhigen sachgemäßen kritischen Abwägungen aus den Federn der militärischen Schriftsteller machen mit der deutschen Gewissenhaftigkeit, die in unsern Heeresberichten sich einen dauernden Belust gefichert hat, halt an der Feststellung der gesamten Kräfteverlagerung. Daß die unausgesprochenen oder angedeuteten Schlussfolgerungen sich ganz von selbst dahin ergeben, daß das deutsche Heer und seine verbündeten Hilfskräfte den Weg zum Weltfrieden bahnen zu wissen werden, ist um so erhebender für die Nation, die dieses deutschen Friedens entgegenwartet.

Mit zunehmender Vertiefung der Vorarbeit richten wir uns, soweit sich die mutmaßliche Gestaltung der Dinge übersehen läßt, auf diese nächste Zukunft ein. Für was alles dieses Volk der Deutschen Zeit hat trotz Weltkrieg und Weltbrand, das vermerken des öfteren ausländische Stimmen, diese wegwerfend, die meisten aber anerkennend und selbst bestänlich werdend. Neben der kritischen Überwachungsarbeit unserer Volksovertretungen, die sich jetzt in kurze Osterferien begeben, ist diese Arbeit am Aufbau von wachsender Bedeutung. Nach und nach können Beschlüsse aus dem Bereich der platonischen Wünsche auf festere Unterlagen gestellt werden. Das ganze weltumfassende Gebiet der Fürsorge für die Heimkehrer ist in zahlreichen verdienstvollen Erhebungen, Untersuchungen und Parlamentarischen Verhandlungen geklärt worden. Nach verschiedensten Richtungen hin haben sich die Arbeiten zu bestimmten Vorschlägen verdichtet, die der Regierung Wege weisen sollen. „Macht die Lore weite!“ Im Geiste dieses Wortes vereinigen sich alle Parteien für die Maßnahmen, die es unsern Streikern nach Kräften ersparen sollen, dem Feldkriege drängen noch Friedensjahre des Kampfes mit den Widerwärtigkeiten folgen lassen zu müssen, die das große Ringen des Volkes nun einmal im Gefolge haben mußte. Den allerbesten Eindrücken im Lande und jenseits unserer Grenzen muß die fortwährende Wahrung der soliden Grundzüge machen, auf die die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten, Preußen voran, aufgebaut sind. Die Reichs- und Staatsgläubiger sehen mit wachsender Befriedigung und Vertrauen, daß die reichen Vermögensquellen, aus denen sich die Geldkraft des Reiches stetig erneuert, fortan dauernd mit der-

jenigen Unmöglichkeit behandelt werden, die ihrer Unersehlichkeit für die öffentliche Wirtschaft entspricht. Für die Weltfähigkeit der leitenden Männer gegenüber dringlichen Kulturaufgaben sprechen eine Reihe von Maßnahmen; sie gipfeln dieser Tage in der erwähnten Dreiviertel-Milliardenvorlage für Ausgestaltung des preussischen Eisenbahnwesens.

Die Kienpause in diesen und den früher behandelten Reform- und Zukunftsarbeiten der Volksovertretung tritt ein, nachdem soeben der Reichstag zum Ostfrieden Stellung genommen hat. Wenn wir nun die Blicke westwärts lenken, so tun wir es diesmal in einer Verfassung, die sich ein klein wenig unterscheidet von der bisherigen. In dem Worte liegt die ganze Schwere der Wandlung: Rücken-freit!

Die deutsche Verteidigungsoffensive.

Zwischen Cambrai und La Fère.

Die Erkundungsvorstöße, die in der letzten Zeit an der Westfront immer häufiger wurden, ließen keinen Zweifel mehr darüber, daß sich eine große Schlacht vorbereite. Sie ist am Donnerstag morgen unter Einsatz gewaltigen Artilleriematerials entbrannt. Die Artillerie-schlacht, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze entfesselt ist, bildet den Auftakt zu dem gewaltigen Schlachtendrama, das sich jetzt vor den Augen der Welt



entrollt. Lange Zeit hindurch schien es, als wollten die Feinde unserer Verteidigungsoffensive zuvorkommen. War doch besonders der französische Ministerpräsident Clemenceau schon seit Wochen ein eifriger Rufer, dessen Drängen nur erfolglos blieb, weil England sowohl wie der französische Generalstabschef auf Abwarten bestanden. Aber die Erkundungen des Feindes, die sich auf die ganze Front erstreckten, zeigten, was man auf jener Seite beabsichtigte. Es kam vor allen Dingen darauf an, die Gruppierung der Streitkräfte festzustellen. Dabei auch die Fliegerkämpfe der letzten Tage, die teilweise zu wahren Luftschlachten wurden. Überall aber mußte der Feind erfahren, daß die deutsche Heeresleitung auf der Hut war. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß die artilleristische Vorbereitung die Bedingung eines Erfolges ist. Da müssen Minenwerfer, Bombenflieger und alle Mittel planmäßiger Beschädigung in Wirksamkeit treten, um Untergrundräume, Reservestellungen und rückwärtige Verbindungen des Feindes zu zerstören und seine Gegenwirkung abzuwehren. Erst wenn diese Aufgaben restlos gelöst sind, kann die Infanterie in Tätigkeit treten. Unser Einbruch in die englische Front zwischen La Fère und Cambrai stellt daher wohl eine Einzelhandlung dar, an die man besondere Folgerungen

Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

nicht knüpfen sollte. Der erste Tag der Artillerieschlacht, die die Entscheidung vorbereiten soll, hat eine Reihe von Erfolgen gezeigt, wie der Bericht des Hauptquartiers berichtet, die zu der Hoffnung berechtigen, daß wir auch aus diesem letzten und schwersten Ringen als Sieger hervorgehen werden.

Die Erfolge des ersten Tages.

Berlin, 22. März. Am 21. März hat die deutsche Offensive an der Westfront eingesetzt, sie richtet sich zunächst gegen die Engländer. Die Artillerieschlacht entbrannte im Morgengrauen. Schon nach wenigen Stunden äußerst ergiebiger Feuerwirkung trat die deutsche Infanterie um 10 Uhr vormittags zwischen der Scarpe und Dife in einer Ausdehnung von 80 Kilometer zum Sturm an. In harten, für den Feind äußerst blutigen Kämpfen nahm sie in breiten Abschnitten überall die englische Linie. Der den Engländern völlig überraschend kommende Angriff entriß ihnen wichtige Abschnitte ihres sorgsam vorbereiteten und stark ausgebauten Kampfgeländes. Obwohl ein dichter Nebel, der erst später der Sonne wich, die Kampfaktivität anfangs behinderte, war doch der Erfolg über Erwarten groß. Die Einbußen der tapfer und zähe sich wehrenden Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind sehr schwer, die deutschen Verluste überraschend gering. Dieser erste Großkampftag endete verheißungsvoll für die deutschen Waffen. Der Geist der Truppe ist von freudiger Siegeszuversicht getragen. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial konnte noch nicht endgültig festgestellt werden. Bis jetzt sind 16 000 Gefangene und 200 Geschütze gemeldet.

Kampfbericht vom ersten Offensivtag.

Berlin, 23. März. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet von der Dife-front: Die Wärfel sind gefallen. Die ungeheure Spannung hat sich gelöst, und mit einem gewaltigen, glänzenden Schlage ist der deutsche Angriff losgebrochen. Das Ergebnis ist ein Sieg über die Engländer, der sich heute schon als eine kriegerische Ruhmestadt von hohem Belang darstellt. Von der Scarpe bis zur Dife, von Croisilles bis La Fere sind unsere Truppen vorgestoßen, haben auf dieser mächtigen Kampffront die vorderen Stellungen des Feindes überannt, an vielen Stellen auch die zweite englische Linie in ihre Hand gebracht und sind im Sturm kilometerweit vorgezogen. Ein Erfolg ist damit errungen, der zu dem weitestgehenden Luftsturm führt, das nun anhebt, den großartigen Luftsturm. Ueber einstimmend wird berichtet, daß die englischen Verteidiger sich tapfer schlugen, aber die englische Führung war dem kolossalen Stoß nicht gewachsen. Sie muß ihn wohl vorausgesehen haben, doch sie hatte ihn vielleicht jetzt noch nicht erwartet, und wie sie oft genug früher, wenn sie selbst der angreifende Teil war, bereits ihre mangelnde Kunst neuen Aufgaben gegenüber verraten hat, so war sie nun, in die Defensive gedrängt, nicht imstande, die plötzlich aus dem Stellungskampf hervorschießende Bewegung aufzuhalten. Bis zum Abend war die englische Front auf der ganzen Breite des Schlachtfeldes verdrängt. Nördlich von La Fere festhielt die unferen über die Dife. Sie errangen diese Erfolge, obwohl in den Vormittagsstunden dichter Nebel die Operationen erheblich störte und erschwerte. Trotzdem gab es kein Aufhalten. Die Batterien mußten ohne scharfe unmittelbare Beobachtung ihre neuen Ziele aufs Korn nehmen. Die Infanterie mußte die Stellungenabschnitte im Nebel ohne genügende Artillerievorbereitung mühevoll erkämpfen, aber die Bewegung blieb im Fluß. Graben auf Graben, Stützpunkt auf Stützpunkt wurde trotz Befestigung, Verschanzung und Gegenwehr genommen. Das alles geschah mit wunderbarer Exaktheit genau nach entworfenen Plänen. Der Weisheitsgeist, der hier einen Angriff organisiert hatte und mit einer jedes Ruhmes erhabenen Truppe ihn ausführte, konnten die Engländer nicht begegnen. In Scharen sah man die Gefangenen über das freie Feld fluten. Ihre Zahl, hoch in die tausende sich belaufend, ist noch nicht festzustellen.

London, 22. März. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus an der britischen Front drahtete abends: Die Deutschen scheinen dadurch, daß sie, von starker Artillerie unterstützt, große Massen in den Kampf werfen, in die Frontlinie zwischen Scarpe und Bendenil eingedrungen zu sein. Wenn wir nicht die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen, scheint die gesamte Lage für den Augenblick erschüttert.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 22. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 20 000 Br.-Reg.-Ton. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Narmellkanal unter der englischen Küste trotz der aufgebauten starken feindlichen Beobachtungs-Streitkräfte versenkt. Alle Schiffe waren bewaffnet, darunter der englische Dampfer „Clarissa Radcliffe“ (5754 Br.-Reg.-Ton.) und ein 5000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptteil an den Erfolgen hat Oberleutnant z. S. Warzcha.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpedoangriff auf Dänkirchen.

Torpedostreitkräfte in Flandern haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Dänkirchen, sowie militärische Anlagen bei Bray Dunes und de Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Aufschläge lagen überall gut; in dem umfangreichen Barackenlager bei de Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber erfolglos.

Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste eingelaufen.

Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute nacht von einer feindlichen Flotte nicht zurückgekehrt und müssen als vernichtet gelten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kaiser Wilhelm an Kapitän v. Müller.

Der Kaiser hat an den Fregattenkapitän Karl v. Müller den früheren Kommandanten S. M. S. „Emden“, folgenden Erlaß gerichtet:

„Auf Grund Ihres Mir durch den Admiralstab von gelegten Berichtes über die letzten Tage Meines Kreuzers „Emden“ und dessen Endkampf verleihe Ich Ihnen hiermit in würdiger Anerkennung Ihres und Ihrer Besatzung fackgemäßen und tapferen Verhaltens den Orden Pour le mérité.“

Sie haben den Namen Ihres Schiffes für alle Zeiten zu hohen Ehren gebracht, der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel tapferster und ritterlicher Kreuzerkriegsführung gebend. Den am Schluß Ihres Berichtes erwähnten Vorschläge für Auszeichnungen des Schiffes und der Besatzung sehe Ich gerne entgegen.“

Kleine Kriegspost.

Wien, 22. März. Die morgen ablaufende Waffenruhe mit Rumänien wird eine weitere kurze Verlängerung erfahren. Man erwartet, daß der Friedensvertrag mit Rumänien in kurzer Zeit abgeschlossen werden wird.

Lugano, 22. März. Nach italienischen Blättern hat der Papst Kaiser Karl gebeten, das Bombardement offener Städte zu verhindern.

Vom Tage.

Amerikanische Beobachtungen.

In einem der letzten amerikanischen Kriegsberichte heißt es: Während frühe deutsche Divisionen, den Meldungen zufolge, an der Westfront ankommen, ist es wichtig zu bemerken, daß die Dichtigkeit der feindlichen Streitkräfte einen Punkt erreicht hat, über den es unmöglich ist, hinauszukommen. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten sind stetig in Aktion gewesen. Sie halten jetzt Schützengräben an fünf verschiedenen Punkten der französischen Front besetzt.

Erweiterte militärische Aufsicht über Daimler.

Berlin, 22. März. Im Hinblick darauf, daß die Zweigabteilung der Daimler Motoren-Gesellschaft in Berlin-Mariensfelde mit der Daimler Motoren-Gesellschaft in Unterlütheim (Württemberg) wirtschaftlich und finanziell eng zusammenhängt, und daß die Befugnisse der vom Reichsverordneten Generalkommando des 13. Armee-Korps über die Daimler Motoren-Gesellschaft in Unterlütheim angeordnete militärische Aufsicht nicht über den Bereich des 13. Armee-Korps hinausgehen, hat das Oberkommando in den Marken die Zweigabteilung der genannten Gesellschaft in Mariensfelde ebenfalls unter militärische Aufsicht gestellt.

Gefangenenerückkehr aus Rußland.

Wien, 22. März. Nach einer Meldung der „Reichspost“ lehren österreichisch-ungarische Kriegsgefangene über Czernowitz in Zehntausenden zurück. Von früh bis spät nachts dauert der Einmarsch der Gefangenen. Sie kommen alle in russischen Uniformen, die sie von russischen Soldaten kauften, um leichter passieren zu können.

Kein päpstlicher Schritt wegen der Fliegerangriffe.

Vera, 22. März. Osservatore Romano veröffentlicht eine Note, wonach die Nachricht durchaus unbegründet ist, daß der Papst in Wien beauftragt worden sei, namens des Papstes beim Kaiser Karl Schritte zu unternehmen, damit zwischen den Kriegführenden die Bombardierung offener Städte hinter den Operationen aufhöre.

Kursrückgang an der Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 22. März. Die Beschlagnahme des holländischen Schiffsraums durch Amerika hat an der Amsterdamer Börse einen starken Kursrückgang zur Folge gehabt.

Protest der holländischen Kapitäne.

Amsterdam, 22. März. Reuter meldet aus Washington: Die Kapitäne der holländischen Schiffe haben durch Eintragung in das Logbuch alle ihr Amt als Kapitäne unter Protest niedergelegt, als die amerikanischen Beamten die Schiffe in Besitz nahmen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Rußlands Kriegskosten.

Stockholm, 22. März. Die aus Petersburg berichtet wird, beziffert die russische Regierung die Gesamtsumme der russischen Kriegskosten bis zum 1. Januar 1918 auf mehr als 50 Milliarden Rubel.

Gegenrevolution in Petersburg?

Genf, 22. März. „Petit Parisien“ berichtet: In Petersburg bereitet sich eine Gegenrevolution vor. Auf der Straße, die vom Smolny-Institut nach dem Bahnhof führt, wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Italienischer Ministerwechsel.

Rom, 22. März. Da der italienische Kriegsminister Alfieri den Wunsch geäußert hat, ein Kommando an der Front zu übernehmen, hat der Ministerpräsident Orlando dem König vorgeschlagen, das von Alfieri eingereichte Entlassungsgesuch anzunehmen. Durch Erlaß vom 20. März wird Senator General Supplis zum Kriegsminister ernannt.

Amerikas Blutopfer.

Kopenhagen, 22. März. Nach einer Meldung aus New York beträgt die amtlich bekanntgegebene Zahl der bisherigen amerikanischen Verluste an der Westfront 1607 Tote.

Der vollzogene Schiffsraub.

Entrüstung in Holland.

New York, 22. März.

Reservemannschaften der Kriegsmarine haben auf Befehl der Washingtoner Regierung 38 holländische Schiffe übernommen. Die holländischen Kapitäne haben, da sie seit

mehreren Tagen auf ein solches Vorgehen vorbereitet waren, nicht protestiert.

Ein Teil der holländischen Mannschaften wird auf den Schiffen beschäftigt werden, andere werden, wenn sie es wünschen, in Amerika behalten werden und von der amerikanischen Regierung ihren Lohn ausbezahlt bekommen. Die Seeleute, die nach Holland zurückkehren wünschen, werden so rasch wie möglich dorthin befördert werden. Das amerikanische Schiffsamt befehligt, einen Teil des niederländischen Schiffsausrüstung zur Verladung von Lebensmitteln zu benutzen. Außerdem ordnete es an, daß Weizen in Säcken verpackt in Kajüten und Kabinen sowie in jedem nicht benutzten Winkel der früheren Passagierdampfer untergebracht werden soll.

Rundgebungen vor der amerikanischen Botschaft im Haag.

Die Delfter Studenten sind vor dem amerikanischen Gesandtschaftsgebäude erschienen und haben, nachdem der Gesandte ihren Besuch abgewiesen hatte, vor der Gesandtschaft niederländische Lieder gesungen, gepfiffen, gekostet und gezinkt. Auf dem Rückwege verhöhlten sie englische Internationale und sangen dann vor dem königlichen Palais patriotische Lieder.

Deutscher Reichstag.

(145. Sitzung)

BR. Berlin, 22. März.

Die Sitzung beginnt mit feinen Anfragen, von denen nur die eine allgemeines Interesse hat, nämlich das Verlangen des Abg. Dr. Müller-Meinungen betr. sofortige Entlassung des Reichstages, der in der Zeit vom 2. August bis zum 4. Dezember 1899 geborenen Landsturmlaute.

General v. Driberg: Die augenblickliche Lage gestimmt, die Entlassung des Jahrganges 1899 durchzuführen. Sie wird im Laufe des Monats April erfolgen. Über die Entlassung des Jahrganges 1870 kann eine Entscheidung zurzeit noch nicht getroffen werden.

Der Notetat wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabh. Sozialdemokraten angenommen. Darauf folgt die

dritte Lesung der 15 Milliarden-Kreditvorlage.

Abg. Ebert (Soz.): Über unsere Beurteilung des Friedens haben wir keinen Zweifel gelassen. Im Westen aber bestehen leider keine Aussichten auf Frieden. Wir haben unter Möglichkeiten getan, um auch dort weiteres Blutvergießen ein Ende zu bereiten. Eine Antwort auf die vorliegende Kreditvorlage ist weder von Wilson noch von der belgischen Regierung erfolgt. Dagegen haben die Staatsmänner der Entente für die Fortsetzung des Krieges bis zur Erreichung ihrer sattem bekannten Kriegsziele erklärt. In England sind die Kriegskredite einstimmig genehmigt worden, in Frankreich gegen 5 Stimmen. So befindet sich unser Land nach dem Westen hin immer noch in der Verteidigung gegen Feinde, die uns an Zahl überlegen sind und die die Lebensinteressen unseres Volkes bedrohen. Wir werden deshalb den geforderten Kriegskrediten zustimmen.

Wir verlangen aber, daß der bisherigen Verschwendung bei der Beschaffung von Kriegsmaterial Einhalt getan wird. Eine strenge Überwachung und sorgfältige Preisprüfung gegenüber den Querslieferungen muß Platz greifen. Namentlich ist eine Verringerung der Kriegsbekämpfung. Es bleibt das Arbeitsamergesetz? Wo die Aufhebung des § 153? Notwendig ist eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung und der Wohnungsfrage. Leider kommt mit den letzten schweren Gang im Westen nicht vorüber. Dennoch ist es Pflicht der Regierung, sobald sich eine Möglichkeit zeigt, alles zu tun, um der gequälten Menschheit endlich den Frieden zu bringen. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Graf Westarp (Konf.): Wir sind der Meinung, daß wir in dieser Stunde die Kriegskredite ohne Aussprache hätte bewilligen sollen. (Beifall rechts.) Wir lassen uns daher auf Einzelheiten nicht ein. (Beifall rechts.)

Abg. Bernheim (L. S.): Jetzt sind die Unkosten schon auf 124 Milliarden Mark gestiegen. Man will das Geld sofort durch Monopole aufbringen, die die breiten Massen belasten. Die Regierung treibt keine aufrichtige Friedenspolitik. Wir lehnen daher die Vorlage ab. Wir verlangen, daß die Reichsregierung es für ihre Ehrenpflicht ansieht, Belgien wieder beizustellen.

Damit schließt die Aussprache. Die Kreditvorlage wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Unabh. Sozialdemokraten angenommen.

Die Nachtragsforderung in Höhe von 8 1/2 Millionen Mark zur Errichtung eines Dienstgebäudes für die Reichsschuldenverwaltung in Berlin wird in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Nachdem noch der Gesetzentwurf über Kriegsausfälle in den Gerichtsverfahren sowie zu den Gebühren der Rechtsanwältinnen und der Gerichtsvollzieher in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde, trat das Haus in die

Weiterberatung der Friedensverträge

ein, die wir mit Rußland und Finnland abgeschlossen haben. Berichterstatter Dr. Jund (natl.) empfiehlt die Annahme. Namens der sozialdemokratischen Mehrheitspartei erklärt Abg. Scheidemann, daß seine Fraktion den Frieden mit Rußland nicht billigt, daß sie ihn aber nicht ablehnen wolle, weil dadurch der Kriegsaufstand im Osten beendet war. Sie werde sich darum der Abstimmung enthalten, dem Frieden mit Finnland jedoch zustimmen.

Ausschuss und Mehrheitsentscheidungen.

Es liegen zwei Entschlüsse vor, die erste kommt vom Ausschuss. Sie verlangt a) eine Sicherstellung der deutschen Forderungen in Rußland, b) eine Abrennung der Vertragsschlüsse über die Art der Schiedsgerichte und der Schiedsgerichtsbarkeit, c) daß bei künftigen Friedensverträgen Vereinbarungen getroffen werden über Mindestforderungen auf dem Gebiete des Arbeiterlohnes usw. Eine Entschließung der Mehrheitspartei verlangt, daß dem Schiedsbestimmungsrecht von Polen, Litauen und Rußland Rechnung getragen werde.

Abg. Groeber (Zentr.): Der Friede war nicht anders zu erreichen. Trost und seine Kollegen haben nur Demagogik treiben wollen; nachdem sie die Verhandlungen abgebrochen hatten, mußten wir den Kampf wieder aufnehmen. Unter diesen Umständen mußte auf klaren Bedingungen bestanden werden. Für den Friedensvertrag spricht die Welt. Durch Ausbau des Schiedsgerichtswezens muß der Friede für die Zukunft gesichert werden. Das Schiedsbestimmungsrecht der russischen Randvölker ist die Grundlage für ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen. Die Behandlung der Polen in Deutschland muß auf eine neue Grundlage gestellt werden. Man kann nicht von ihnen Vertrauen verlangen, wenn man ihnen mit Mißtrauen begegnet. Die Behandlung des Religionsunterrichts der Polen ist des Deutschen Reiches nicht würdig. Ohne Gottes gnädige Hilfe wären wir in diesem Kriege nicht so weit gekommen. Wir dürfen hoffen, auch die weiteren Schwierigkeiten Herr zu werden. (Beifall.)

Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer.

Die Entschlüsse des Ausschusses über den Ausbau des Schiedsgerichtsbarkeit kann als brauchbare Grundlage gelten und bekräftigt die Reichsregierung in ihrer bisherigen Politik. Die Anerkennung des litauischen Staates wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen können. Die Unabkömmlichkeit

Marlands in bereits anerkannt worden. Die weitere staatsrechtliche Gestaltung bleibt dann diesen Ländern überlassen. Die staatliche Existenz Polens muß von uns erst anerkannt werden. Die deutsche und die österreichische Regierung begünstigen in Polen jede Tätigkeit, die sich in der gleichen Richtung bewegt wie die übrige, die unter Sicherstellung der eigenen Interessen, der Herstellung und nachbarlicher Beziehungen zwischen den Völkern dient. Nur eine vom Vertrauen des Volkes getragene Vertretung wird über die nötige Autorität in Polen verfügen können. Die Reichsregierung steht der Einführung einer einheitlichen Zivilverwaltung sympathisch gegenüber. Alle Beteiligten wünschen einen baldigen Abschluß; wenigstens ein Teil der Welt soll sich der ungetrübten bürgerlichen Arbeit und der Segnungen des Friedens erfreuen dürfen. (Leb. Beifall.)

Abg. v. Gohler (Kons.): Wir werden der Entscheidung des Ausschusses zustimmen, aber nicht der Entscheidung der Mehrheitsparteien, da sie die Interessen der Randvölker den Interessen des Deutschen Reiches vorantreiben. (Sehr richtig rechts.) Bei allem Wohlwollen für die Bewohner der Randstaaten wünschen wir doch, daß in erster Linie den Bedürfnissen des Deutschen Reiches, vor allen Dingen der militärischen Grenzabwehrungen unserer östlichen Provinzen Rechnung getragen wird. Diesen Erfordernissen aber wird der Antrag nicht gerecht. Unsere Entscheidung über Kriegsschadigungen aus dem Ausland haben wir für das Plenum wieder eingebracht. Sie wird sich selbst. (Beifall rechts.)

Neben dieser Konvention ist nun auch eine weitere Entscheidung der Rationalliberalen eingegangen. Sie lautet: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß den berufenen Vertretungen von Ostland und Livland gegebenenfalls unter Erweiterung dieser Vertretungen auf breiter Grundlage baldmöglichst Gelegenheit gegeben wird, über die Frage der günstigen Gestaltung ihrer staatlichen Verhältnisse Beschluß zu fassen.

Abg. Haase (N. Soz.): Wir stehen in dem Frieden mit Rußland die rücksichtslose Durchsetzung des deutschen Schwerefriedens. Rußland empfindet den Frieden als entehrend und das neutrale Ausland spricht ausnahmslos von einem Gewaltfrieden. Wenn jetzt die Litauer nach Berlin kommen, so haben wir nur unseren Druck nachzugeben. Sie kommen als gefesselte Ballen Deutschlands. (Lärm rechts: Aufruf.)

Es geht nun im Geschwindschritt, denn man möchte die Arbeit beenden und in die Osterferien gehen. Außerdem geht das Gerücht, daß der Reichstagsler nach Erledigung der Versätze gleichsam noch das Schlusswort nehmen wolle.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) bereitet seinem Vorredner Haase eine Abfuhr. Dr. Haase (Soz.) verteidigt den Standpunkt seiner Fraktion. Abg. Frhr. v. Camp (Natl. Fr.) spricht für die Reichspartei. Abg. Dr. David (Soz.) für die Mehrheitsparteien, wobei sich ein Redebuell zwischen ihm und dem feindlichen Bruder Abg. Haase entwickelte.

Das Gerücht, daß der Kanzler noch im Hause erscheinen und das Wort nehmen werde, bestätigte sich in später Abendstunde nicht. Am Schluß der Aussprache betritt Graf Westphal (Natl.) die Rednertribüne, um die konföderative Entscheidung dem Hause zur Annahme zu empfehlen. Allein alle Entscheidungen werden an den Ausschuss zurückverwiesen.

Annahme der Friedensverträge.

Hierauf gelangen die Friedensverträge mit Rußland und Finnland zur Annahme. Dagegen stimmen nur die Unabhängigen Sozialisten, während die Mehrheitssozialisten bei der Abstimmung über den russischen Friedensvertrag der Stimme enthalten, dem Friedensvertrag mit Finnland aber zustimmen.

Bemerkenswert ist noch, daß kurz vor der Abstimmung vom Regierungstisch aus erklärt wurde, daß Livland und Estland noch der staatlichen Oberhoheit Rußlands unterstehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Überreichung des unterzeichneten russischen Friedensvertrages ist nunmehr in Berlin erfolgt. Im Auftrage des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten überreichte im Auswärtigen Amte Herr Betrom, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Vrest-Litovsk am 16. d. Mts. von der außerordentlichen allrussischen Versammlung der Räte der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Kosakenparlamenten in Moskau ratifiziert worden ist.

Dänemark.

* Der Waren Austausch mit den Mittelmächten soll jetzt durch ein Abkommen geregelt werden. Die entweichenden, seit Wochen geführten Verhandlungen haben, dänischen Blättern zufolge, zu einem günstigen Abschluß geführt. Das Ergebnis war die Festsetzung des Warenverkehrs zwischen den genannten Ländern in unverändertem Umfang. Deutscherseits soll namentlich Rohle, Eisen und Stahl geliefert werden.

Schweiz.

* Im Nationalrat wurde der Fall Ador verhandelt. Der Präsident des Neutralitätsausschusses teilte auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß Bundesrat Ador dem Vertreter der italienischen Regierung in Bern Nachrichten über die von den Mittelmächten gegen die italienische Front beabsichtigte Offensive übermittelt habe, mit, daß genauer Untersuchung hätte sich ergeben, daß die gegen den Bundesrat Ador gerichteten Vorwürfe unbegründet sind, daß seine Haltung durchaus korrekt gewesen ist und zu keinerlei Vemädelung Anlaß geben könnte. Der Präsident des Nationalrats Calame erklärte den Zwischenfall für geschlossen.

Polen.

* Über die innerpolitische Entwicklung teilt die Warschauer „Gazeta Poranna“ mit: In der Seeresfrage erklärte sich Stępczowski für eine möglichst schnelle Bildung des Seeres. Für die Kriegszeit würde Generalgouverneur v. Beseler das Oberkommando über das polnische Heer führen, während die übrigen leitenden Stellen von Polen besetzt würden. Die Eidesformel wäre dieselbe, welche vorher beim polnischen Hilfskorps gebräuchlich war. Die Cholmer Frage dürfte nach den Informationen Stępczowski eine Revision erfahren, doch hängt die Hauptentscheidung von der österreichischen Regierung ab.

Großbritannien.

* Die Frage der Schiffbrannnot beschäftigt allgemein die Gemüter. Im Unterhause übten mehrere Redner an den unversöhnlichen Ausführungen Sir Geddes' heftige Kritik. Mr. Kennan meinte, daß der Minister dadurch, daß er das letzte Vierteljahr von 1917 als Grundlage für einen Vergleich zwischen Verleuten und Neubauziffer genommen habe, einen über alle Maßen günstigen Zeitraum für seine Zwecke ausgewählt hätte, da die Verluste in dieser Zeitperiode das niedrigste und der Schiffbau gerade sein höchstes Niveau erreichte. — Die Presse urteilt ähnlich. Ganz unumwunden erklären die Blätter, daß die Adm-

ralität das Volk im unklaren über die deutschen U-Boot-Erfolge lasse, wo zu verhängnisvollen Krisen führen könne.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. März. Dem ersten und dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstags, Geheimräten Dr. Baasche und Dr. Döge ist das Eisenerz Kreuz am weißschwarzen Bande verliehen und im Namen des Reichskanzlers vom Staatssekretär des Innern ausgedrückt worden.

Berlin, 22. März. Die diplomatischen Vertreter der Ukraine A. Siewer und in seiner Begleitung die Herren Wassil Kossarenko und Prof. Woldemar sind aus Kiew hier eingetroffen.

Wien, 22. März. Zum Kommandanten von Kiew ist der deutsche Oberst v. Leminski ernannt worden.

Amsterdam, 22. März. Die zweite Kammer hat heute einstimmig den Gesetzentwurf betr. die Trockenlegung der Zuidersee angenommen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 22. März 1918.

* (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Sitzung waren 15 Stadtverordnete anwesend, der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Birkenhahl vertreten. Die reichhaltige Tagesordnung, in die noch zwei Dringlichkeitsvorlagen eingeschoben werden mußten, wurde wie folgt erledigt:

1. Bewilligung der Mittel für die bauliche Aenderung in der Stadtkasse. Die Vorlage erfordert einen Kostenaufwand von 600—700 Mark. In dem Kassenraum soll eine Schalterkassette errichtet werden. Die Arbeit ist Herrn Schreinermeister Nicodemus überwiesen, die Veranlassung bewilligt die Kosten.

2. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der Vorkücher-Dienstwohnung in der Präparandenanstalt. Die Arbeiten sind dringend notwendig, die Veranlassung bewilligt die geforderten 200 Mark.

3. Erhöhung des Kredits für den städtischen Fuhrpark. Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters mußten ein par Wagen gekauft werden und nicht nur diese, sondern alles was zur Einrichtung des Fuhrparks erforderlich ist, waren teuer, so daß mit den vorhandenen Mitteln nicht auszukommen war. Die noch notwendigen 1000 Mark werden bewilligt.

4. Antrag des Gaswerks auf Erhöhung des Strompreises für elektrische Energie. Hierzu hat der Magistrat beschlossen — gleich Dillenburg — sich mit einer Erhöhung von Licht und Kraft, ersteres auf 50 Pfg., letzteres auf 25 Pfg. pro Kilowattstunde, mit Rückwirkung vom 1. März ds. Js. ab einverstanden zu erklären. Stadtv. Beck beantragte den Zusatz zu machen, daß der Preisaufschlag sich nur auf die Kriegsdauer beschränken soll. Mit diesem Zusatz wird dem Magistratsantrage zugestimmt.

5. Erhöhung der Gebühren des amtlich bestellten Desinfektors. Die Versammlung beschließt für die Dauer der jetzigen Zeitverhältnisse eine 50 % ige Erhöhung der Gebühren.

6. Auffüllung des Schwer'schen Stiftungsfonds. Nach Erläuterung dieser Magistratsvorlage bedeutet die Auffüllung nichts weiter als eine Verchiebung von Mitteln verschiedener Fonds. 13 000 Mark werden nunmehr anderen Fonds entnommen und mit diesen der Schwer'sche Fond aufgefüllt. Die Versammlung erteilt ihre Genehmigung. (Fortf. folgt.)

* Bei der jetzt zur Zeichnung aufgelegten 8. Kriegsanleihe wird die einheimische Nassauische Landesbank in Verbindung mit ihrer Lebensversicherungsanstalt wiederum mit der von ihr im vorigen Jahre zuerst in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Im allen Beteiligten eine passende Gelegenheit zur Benutzung dieser dem Vaterlande und Versicherungsnehmer gleich nützlichen Einrichtung zu bieten, sind diesmal 3 Versicherungsmöglichkeiten für die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung vorgesehen worden: die Kriegsanleihe-Versicherung mit Anzahlung, ohne Anzahlung, sowie mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im vorzeitigen Todesfalle. Alles Nähere ist aus den diesbezüglichen Traktaten zu ersehen, die bei den bekannten Stellen der Landesbank erhältlich sind.

* Auf die 8. Kriegsanleihe wird die Nassauische Landesbank in Wiesbaden wie bei den früheren Anleihen 30 Millionen Mark zeichnen und zwar 5 Millionen für sich, 20 Millionen für die Nassauische Sparkasse und ihre Sparer und 5 Millionen für den Bezirksverband und seine Institute. Das Zeichnungsergebnis für die 7 Anleihen betrug 321 Millionen Mark.

* (Frühling.) In Weinheim und Umgebung stehen die Mandelbäume in voller schneeweißer Blüte. Falls das sonnige Wetter anhält, so steht in der Bergstraße weiße Blütensterne in Aussicht. Nach den Fruchtsagen zu urteilen, sind die Bedingungen für das Objahr 1918 günstig, zumal in diesem Jahre eine Spätblüte stattfindet, die gegen Witterungsunbill widerstandsfähig ist. — Im Rheintale unterhalb Mainz blühen an geschützten Stellen die Aprikosen- und Pfirsichbäume.

Frankfurt a. M. Da die Stadt die Milchversorgung der Bevölkerung seit einigen Monaten selbst bewirkt, soll vom Lebensmittelamt die Auflösung der Milchversorgungsgesellschaft G. m. H. beim Magistrat beantragt werden. Die Gesellschaft hatte bis Ende 1917 einen Fehlbetrag von 67 000 Mark, der von der Stadt gedeckt werden soll. Ferner sollen neue Verträge über Einstellhöhe bei zahlreichen Landwirten Hessens und Nassaus nicht mehr abgeschlossen und die alten gelöst werden, da dieser Zweig der Milchversorgung erhebliche Kosten verursacht.

— Auf dem Römerhof stürzte der dreijährige Sohn des Arbeiters Johann Will in eine Jauchengrube und ertrank.

— (Ein geheimnisvolles Verbrechen.) Auf dem Aufschlagsfeld einer Fabrik in der Weiburger Straße stand seit mehreren Tagen ein amtlich verschlossener Eisenbahnwagen mit Altkummi, von dessen Öffnung man bisher abgesehen hatte, da der Begleitmann noch nicht eingetroffen war. Als man Donnerstag nachmittag schließlich den Wagen öffnete, fand man unter den Gummirollen die Leiche eines jungen Mannes, dem der Schädel eingeschlagen war. Im den Kopf war seltamerweise ein Tuch gewickelt. Die Leiche hatte dem Aussehen nach schon mehrere Tage im Wagen gelegen. Zugleich machte man die Entdeckung, daß mehrere Risten, die sich auch im Wagen befanden, erbrochen und ausgeraubt waren. Der Wagen war vor 10 Tagen nach hier abgegangen und hatte als Begleitmann einen gewissen Füll erhalten. Ob der Tote dieser Füll ist, konnte noch nicht ermittelt werden, dürfte sich aber bald herausstellen, da die Untersuchung mit größter Energie betrieben wird. Wie der Mann zu Tode kam, steht noch dahin. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er während der Fahrt oder auf einer Haltestelle heute bei der Be- raubung des Wagens überrascht und ist dabei von den Dieben erschlagen und unter die Reifen gesteckt worden. Ein Verbrechen am hiesigen Plage bezw. dem gegenwärtigen Standort des Wagens erscheint nach Lage der Sache für ausgeschlossen. Die Leiche wurde nach dem Hauptfriedhof verbracht, wo sie am Freitag nachmittag feziert wurde.

Breden. (Weiteres Schleichhandelsstückchen.) Auf die letzte Minute, vor Abgang des Frühzuges, kam noch eine biedere Frau mit drei Kindern, davon eins im Arm der Mutter. Der aufsichtsführende Wachtmeister revidierte trotz der Eile das Gepäc der Frau und fand gleich im Handford 150 Eier. Auf die Frage an die Frau, was sie im Arm trage, kam die Antwort: „Ein kleines Plog.“ Der Beamte wollte aber auch das Kind sehen. Da gab es schließlich die Frau in die Hände des Wachtmeisters, und es entpuppte sich ein prächtiger westfälischer Schinken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Schmalz gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 5 der gelben Zeitkarten in der Verkaufsstelle Chr. Schumann.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 6 der gelben Zeitkarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator und Nr. 5 der grünen Zeitkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Teigwaren gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 22 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1— 800	Theob. Pfeifer
"	801—1600	Friedr. Krimmel.
"	1601—2400	Friedr. Bipp
"	2401—3200	Peter Briny
"	3201 ab	Oscar Doctind

Am Donnerstag Verkauf von Backobst gegen Abtrennung von Abschnitt 23 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1— 800	Kaisers Kaffee-Geschäft
"	801—1600	Christ. Piscator Ww.
"	1601—2400	Max Piscator.
"	2401—3200	Paul Quast
"	3201 ab	Konsum-Verein

Herborn, den 23. März 1918.

Der Bürgermeister: Birkenhahl.

Bekanntmachung

Alle Hühnerhalter werden dringend zur Einhaltung ihrer Hühner aufgefordert.

Es kommt immer wieder vor, daß Hühnerhalter die Hühner laufen lassen und daß dadurch den Nachbarn erheblicher Schaden an den Saatens zugesät wird. In jedem Falle werde ich die schärfsten Strafen verhängen, wenn wieder frei umherlaufende Hühner festgestellt werden.

In der jetzigen schweren Zeit, wo jedes Samenkorn von großem Wert ist, kann solche Gleichgültigkeit nicht so leicht genug geahndet werden.

Herborn, den 23. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkenhahl.

Montag, spätestens Dienstag, kommt ein Waggon

Didwurz

(In guter Qualität)

an. Restanten wollen sich auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses melden.

Der Wirtschaftsausschuß.

K. A.-Seifenpulver.

Die Kolonialwarengeschäfte und Bäckereien werden gebeten, die Kartenabschnitte und sonstigen Ausweise, welche zum Bezug von K. A.-Seifenpulver berechtigen, zu sammeln und diese der zuständigen Behörde (Bürgermeisteramt) abzuliefern. Diese stellt jedesmal eine gestempelte Bescheinigung darüber aus, wieviel Marken abgeliefert worden sind. Nach dieser Bescheinigung, welche mir spätestens zum 10. jeden Monats einzu- senden ist, erfolgt prompte Zuteilung.

Franz Heinrich,

Kolonialwaren-Großhandlung,

Dillenburg, Telefon 44.

Mädchen-Fortbildungsschule Dillenburg.

Aufnahmetermin für das Sommerhalbjahr 1918:

Mittwoch, den 10. April, vorm. 9 Uhr.

1. Unterrichtsgegenstände des Tageskurses: Einfache und Kunsthandarbeiten, Zeichnen, Wäschereifertigung mit Ausbessern, Schneidern nebst Umändern getragener Kleidung, Putz, Lebenskunde, Buchführung, Stenographie. (24 Stunden).

2. Unterrichtsgegenstände des Abendkurses: Anfertigung und Umändern von Wäsche und Kleidungsstücken (4 Std.) 8½—10½ Uhr Montag und Donnerstag abends.

3. Der Beginn des Tages- und Abendkurses zur Anfertigung von Erbschaften wird noch bekannt gegeben werden.

Schulgeld des Haupt-Tageskurses: Schülerinnen aus Dillenburg 24 Mk., solche aus der Umgegend 30 Mk. Einigen Schülerinnen kann das Schulgeld erlassen werden.

Im Abend-Nachkurs beträgt das Schulgeld 5 Mk.

Anmeldungen bis zum 1. April 1918 an die Schulleitung, Wilhelmstr. 1, IV. (Fernruf 65).

Das Kuratorium.

Ausgabe von Keeres-Näh- und Strickarbeit

erfolgt zu Dillenburg (Marktstraße 7) am Montag, den 25. und Dienstag, den 26. März für die Bewohner des Amtes Dillenburg und Mittwoch, den 27. März für Bewohner des Amtes Herborn zu den bekanntgegebenen Bedingungen. Es gelangen insgesamt zur Ausgabe:

3700 Unterhosen

4300 Hemden

2300 Paar Strümpfe.

Die Kreis-Inspektionsstelle.

Hauptversammlung des Kinderverversicherungs-Vereins der Stadt Herborn.

Montag, den 25. März 1918, abends 8½ Uhr

Hauptversammlung

im Saale des Herrn Chr. Hoffmann.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbilanz pro 1917.
2. Sonstige Besprechungsgegenstände.

Für den Vorstand: August Seidler.

In den nächsten Tagen erhalte ich eine größere Anzahl

landwirtschaftlicher Maschinen

wie Pflüge mit 1 Schar, zwei- u. dreifeldrige Eggen, Sachs'sche Drillmaschinen, Westfalia Düngerkreuzmaschinen, dreiteilige eiserne Glattwalzen zur direkten Abgabe

an die Landwirte.

Die Preise sind vorgeschrieben und trotz der heutigen Knappheit an solchen Maschinen sehr niedrig gehalten.

Otto Schramm, Herborn, (Dillkreis).

Holzverfeinerung Schönbad.

Montag, den 25. März 1918, von 10 Uhr ab, kommen im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt 87 Quischelle, Distrikt 11 und 12 Dorf in Totalität Bor. u. Hauptnahrung zur Verfeinerung: 100 Nm. Scheit, 76 Nm. Rn., 190 Nm. Reiser. Stangen: 1r Rl 134, St. 2r Rl 72, 74 St. 3r Rl 147 St. 4r Rl, 175, St. 5r Rl und 40 St. 6r Rl liefern 2 Meter lang. Der Anfang wird in Distrikt Quischelle gemacht.

Schönbad, den 22. März 1918.

Rumpf, Bürgermeist. r.

Die Königstochter von Travankore?

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kuchenschrift und Maschinenschriften.

Der neue Lehrgang beginnt am 18. April 1918.

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918,

nachmittags 2½ Uhr.

Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbeson-

dere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei ge-

nügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wolle man möglichst bald an die Schul-

leitung gelangen lassen. Von ihr wird ausführliche

Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohn-

ungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule

von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Formerlehrlinge und Gießereitagelöhner

gesucht.

Albert Doering, G. m. b. H., Sinn.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta—Oberprima. Einjährig, Primarstufe, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Brackmann.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

gesucht.

Rudolf Kering, Holzhausen (Kr. Siegen)

Meldung: Büro Niederdresselndorf.

Hilfsarbeiter

suchen

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Knecht und 1 Arbeiter

sucht

Bräunerei F. Schramm.

Abgepflegte

Grammophon-Platten

auch Buch, kauft oder tauscht
E. Magnus, Herborn.

Hektographenblätter Ersatzrollen

für Schapiographen- und
Optimus-Apparate sind
wieder lieferbar auch an
Wiederverkäufer.

Jakob Müller,
Siegen.

Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen

Aug. Pfeiler, Wehlar,
Telefon 192. Lahnstr. 28

Gefunden:

Damenhandtasche

Verloren:

1 Geldbörse mit Inhalt.

Die Polizei-Fern-ung.

Kräftige Arbeiterinnen

für unsere Munitionsfabrik in Siegen, und

Hilfsarbeiter

für unsere Gießerei Puschbätten gesucht.

Siegener Maschinenbau-Aktiengesellschaft

vorm. H. und G. Dechelhäuser

Siegen i. W.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme, bei dem Verluste unseres lieben
Kindes, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Herborn, den 22. März 1918.

Familie Jakob Mehl.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 22 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse Wiesbaden (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Bombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5½ % und, falls Landesbank-Schuldenscheine verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., jedoch für den Später kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VI. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungs-Möglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht)

Wiesbaden im März 1918

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Achte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110%—120%

Zeichnungen nehmen gebührenfrei bis Donnerstag, den 18. April,
nachmittags 1 Uhr entgegen

Bank für Handel u. Industrie
(Darmstädter Bank).

Fernruf Nr. 45.
Reichsbank-Girokonto.

Herborn

Agentur Herborn.
Postscheckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 7795

Während der Zeichnungsdauer bleiben unsere Schalter auch

nachmittags von 2—5 Uhr,

jedoch nur zur Entgegennahme von Zeichnungen und Einzahlungen auf die Kriegsanleihe geöffnet.